

Zeitschrift: Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres
Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres
Band: 16 (1918)
Heft: 3

Nachruf: Professor J.J. Stambach = Professeur J. Jacob Stambach
Autor: H.St. / J.M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das vorgelegte Taxationsreglement wird mit einigen Änderungen von der Versammlung einstimmig genehmigt. Dasselbe wird nun, nach dessen Genehmigung durch den Zentralvorstand, in Kraft treten. Es darf hier gesagt sein, daß bei der Beratung des Reglementes der Vorstand und die Taxationskommission sich von dem Bestreben leiten ließen, nicht nur einseitig das Interesse der Submittenten zu wahren, sondern die im Taxationsreglement aufgestellten Grundsätze dürften auch von den vergebenden Behörden anerkannt werden.

Mit Ausnahme des Sekretärs haben sich alle Vorstandsmitglieder dem Verein für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung gestellt und werden auch seitens der Versammlung bestätigt. Für den demissionierenden Sekretär wurde Herr Kulturingenieur Schümperli in Frauenfeld gewählt. Die aus der Taxationskommission austretenden Herren Bietenholz in Goßau und Kägi in Arbon wurden ersetzt durch die Kollegen Rud. Boßhardt, St. Fiden, und Paul Müller, Amriswil. Als Ersatzmitglieder beliebten die Herren Früh in Wängi, Buser in Wattwil und Walser in Teufen. Als Rechnungsrevisoren wurden wiederum bestätigt die Herren Schneebeli in St. Fiden und Spörri in St. Gallen. Die Sektion ordnet ferner den Präsidenten und den Obmann der Taxationskommission als Delegierte ab und überläßt es dem Vorstande, den nächsten Versammlungsort zu bestimmen.

Nach Schluß der Verhandlungen, welche bis gegen 1 Uhr dauerten, hält ein einfaches, aber trefflich schmeckendes Mittagessen die Teilnehmer noch für ein Stündchen beisammen.

Der Präsident:

J. Allenspach.

Der Sekretär:

R. Weber.

Professor J. J. Stambach †.

Still wird's! Und als den tiefen Frieden
Ein leises Wehen jetzt durchzog,
Da mocht' es sein, daß abgeschieden
Die Erdenseele aufwärts flog. Fontane.

Professor Stambach weilt nicht mehr unter uns. Rauhreif schmückte Wald und Flur, als sie ihn am 21. Februar hinaus trugen und einbetteten in die froststarre Erde. Blumen und Kränze schmücken heute sein Grab und liebende Hinterlassene

hegen und pflegen es. Im Alter von 74 Jahren ist er von uns geschieden, nachdem ihm ein kurzer, sonniger Lebensabend bechieden war; denn für sein Leben gelten die biblischen Worte: „... und wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Ja, Mühe und Arbeit ist es gewesen. An seiner Wiege tönten andere Melodien, als daß er einst, als Lehrer und Erzieher in hoher Stellung, betrauert und verehrt von einer großen Zahl ehemaliger Schüler, aus dem Leben scheiden werde. Nun, hart und rauh war seine Jugend und wenn ihn das Schicksal auf die Höhe gestellt hat, so ist es wohl nicht bloßer Zufall, sondern errungen durch nimmer ruhenden Fleiß. — Als Maurerlehrling mit Schurz und Kelle trat er ins praktische Leben ein. Gute, edle und beobachtende Menschen merkten indessen, daß der aufgeweckte, intelligente Jüngling vielleicht zu etwas Höherem berufen sein könnte und ermöglichten ihm, seinem Herzenswunsche folgend, den Eintritt ins Polytechnikum in Zürich.

Als Nichtmaturand hatte er zuerst den einjährigen Vorkurs zu absolvieren, um hernach die Ingenieurschule zu durchlaufen. Eifrig lag er seinen Studien ob, genoß aber auch als flotter Helveter die Freuden des Studentenlebens und erst letztes Spätjahr noch erzählte er dem Schreiber dieser Zeilen lustige Episoden aus seiner Studienzeit.

Es war im Frühjahr 1866, als er mit wohlbepacktem Schulsack das Polytechnikum verließ, um sich zunächst im Fricktal mit Straßenprojekten zu beschäftigen. 1867—1872 betätigte er sich dann an der aargauischen Kantonstriangulation, um sich nach deren Fertigstellung nach kurzer Beschäftigung beim Bau der Zentralbahn der privaten Vermessungspraxis zuzuwenden.

Als im Jahre 1877 Professor Schlehbach, der als erster Hauptlehrer der Geometerschule am neugegründeten Technikum vorstand, einem Rufe an die Baugewerkschule in Stuttgart Folge gab, galt es, für denselben Ersatz zu finden. Die Wahl fiel auf Stambach, der sich hinsichtlich Eignung wie Neigung vorzüglich hiefür qualifizierte. Hier hat er in vorbildlicher Treue und Ge-wissenhaftigkeit bis zu seinem Rücktritt im Frühjahr 1914 gewirkt.

37 Jahre Lehrtätigkeit; was schließt dieser Zeitabschnitt nicht alles in sich! Die große Mehrzahl der deutsch sprechen-

den, heute praktizierenden Geometer ist zu seinen Füßen gesessen, hat er eingeführt in die Geheimnisse der Vermessungskunde. Nicht einseitig Theoretiker, orientierte er seinen Unterricht nach praktischen Richtlinien, getreu dem Grundsatz: „Non scholæ, sed vitæ discimus“; nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Hierin liegen seine Erfolge und hierin liegt das Geheimnis, warum er bei seinen Schülern so beliebt war. Aber er war seinen Schülern nicht nur ein guter Lehrer, er war ihnen mehr; er war ihr väterlicher Freund und Berater. Auch nach Absolvierung der Schule war er um ihr Fortkommen und Wohlergehen besorgt. Er pflanzte seinen Schülern auch einen gewissen Korpsgeist ein und begrüßte und forderte mit Freuden die seinerzeitige Gründung des ehemaligen V. S. K. G. Wie freute es ihn, an den jeweiligen Generalversammlungen seine ehemaligen Schüler um sich versammelt zu sehen und wie freute er sich ihrer Erfolge! Wie leuchteten seine kleinen, lebhaften Augen, wenn er mit ihnen über aktuelle Tages- und Standesfragen diskutieren konnte!

Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß er, der mit Technikum und Geometerschule so eng verwachsen war, mit ansehen mußte, wie gerade aus Kreisen seiner ehemaligen Schüler der Ruf nach Hochschulbildung laut wurde und sich zum Durchbruch verhalf. Wohl war er selbst seit Jahren ein eifriger Befürworter einer bessern Vorbildung und wohl stimmte er selbst auch in diesen Ruf ein. Er mochte sich sagen: „Meine Zeit liegt hinter mir“; aber es tat ihm doch wehe, eine Institution eingehen zu sehen, deren Verkörperung *er* eigentlich war und die während 40 Jahren dem Lande ein Vermessungspersonal lieferte, das den Anforderungen der Praxis vollständig genügte.

Noch einige Worte zu seiner Tätigkeit als Redaktor unserer Zeitschrift. Als Nachfolger von Brönnimann übernahm er im Jahre 1905 deren Redaktion. Ein zartes Wickelkind war es, das ihm damals anvertraut wurde. Er hat es mit viel Liebe und Sorgfalt gepflegt und wenn unsere Zeitschrift heute Beachtung und Ansehen genießt, so ist es in der Hauptsache sein Verdienst. Mit Geschick und Takt hat er darin stets wirksam die Interessen unseres Standes und Vereins vertreten und auch durch ausgewählte fachliche Abhandlungen zur Hebung und Förderung des Vermessungswesens und zur weiten Ausbildung der

schweizerischen Geometerschaft beigetragen. Seine Feder konnte gelegentlich spitz sein, aber niemals war sie verletzend.

Und nun, verehrter Lehrer und Meister: Ruhe im Frieden, die Erde sei dir leicht.

Es kann die Spur von deinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergeh'n.

Schaffhausen, im März 1918.

H. St.

Professeur J. Jacob Stambach †.

Le 18 février écoulé s'est éteint à Winterthur l'ancien professeur J. Jacob Stambach, l'un des hommes qui a le plus travaillé à la formation de nos géomètres suisses; aussi pensons-nous intéresser nos lecteurs en retracant brièvement la carrière si bien remplie de notre dévoué rédacteur, tout en rendant en même temps un hommage bien mérité à celui que tant de géomètres appelleront toujours le „père Stambach“.

Jacob Stambach naquit le dimanche de Pâques 1843 à Uerkheim, Argovie. Fils d'un petit paysan, personne ne lui prédit à son berceau qu'il deviendrait professeur.

Il perdit sa mère de bonne heure et son père le plaça dans l'institut d'éducation Olsberg, fondé en 1846 en l'honneur de Pestalozzi; il y reçut une bonne instruction primaire et son corps et son esprit se fortifièrent aux sains travaux champêtres.

A 17 ans il commence à Bâle le rude apprentissage de maçon; son père étant mort sur ces entrefaites, Stambach dut vivre avec sa modeste paye d'apprenti. Il trouve encore le moyen de payer l'écolage des cours du soir organisés par la Société d'utilité publique de Bâle et commence avec zèle l'étude des mathématiques.

Pendant la 2^e année de son apprentissage, Stambach a l'occasion d'exécuter des travaux de bureau et pendant la 3^e année il est aide du contremaître d'une grosse fabrique en construction, ce qui lui permet de faire quelques petites économies. En automne 1862 il fait et réussit, quoique modestement, les examens d'entrée au cours préparatoire de l'École polytechnique fédérale.

Il entre en automne 1863 dans la division des ingénieurs et en sort en 1866 avec son diplôme.

Il exécute d'abord, pour le gouvernement argovien, un grand projet de route, puis dès 1867 il est désigné en qualité de 2^e ingénieur aux travaux de la triangulation cantonale ; il entre peu après au Chemin de fer du Central comme ingénieur constructeur et ouvre ensuite un bureau d'ingénieur civil à Aarau.

Cette période intéressante de son activité pratique se termine par sa nomination, en automne 1877, comme professeur au Technicum où il succède au professeur Schlehbach, appelé à Stuttgart.

Alors commence pour lui sa belle activité comme professeur. Des centaines et des centaines de géomètres lui sont redevables de leur formation et lui en resteront reconnaissants toute leur vie. L'amour et la considération que lui vouent tous ses élèves se manifestèrent d'une façon éclatante lors du jubilé de ses 25 ans d'enseignement comme professeur au Technicum, en 1902.

Stambach donna aussi, de 1888 à 1894, en plus de ses cours au Technicum, un cours de géométrie pratique au Polytechnicum de Zurich, comme *Privatdozent*.

Dès 1904 il remplaça Mr. Brönnimann à la rédaction du „Journal des géomètres suisses“, dont il rédigeait encore personnellement, à fin décembre, le dernier numéro.

A la fin du semestre d'hiver 1912/13 Stambach obtint sa retraite ; depuis quelque temps déjà un mal de gorge l'empêchait de professer. La formation des géomètres passa du Technicum de Winterthour aux écoles d'ingénieurs de Zurich et de Lausanne, au printemps de 1916 ; mais le nom de Stambach restera toujours étroitement lié à l'histoire du Technicum et de l'école des géomètres.

Maintenant la famille pleure le cher parent disparu, et avec elle les nombreux anciens élèves, collègues et amis. Ils garderont tous de cet homme droit et modeste, de ce professeur dévoué et de cet ami sincère, le souvenir le plus ému et le plus durable.

J. Md.

(D'après le „Landbote de Winterthur“.)